

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Schandau. Bei Matzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Strauß und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Kohlmühle, Miesgriegel, Scrippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porzdorf, Proßen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendigsdorf.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diete, Jnh. Walter Diete, Bad Schandau, Lautenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 1/8-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbst- abholer monatlich 1.65 RM, durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Rücksendungen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage: „Das Leben im Bild“

Nr. 277

Bad Schandau, Freitag den 27. November 1936

80. Jahrgang

Das Bündnis gegen den Weltfeind

Das Auslands-Echo des deutsch-japanischen Abkommens

Die Kampfansage an die Komintern, das deutsch-japanische Abkommen gegen die Versetzungsarbeit des Bolschewismus, hält weiter die Weltöffentlichkeit in Atem. Natürlich herrscht im Kreise der geschäftigen Erbitterung, weil man sich entlarvt fühlt. Natürlich versucht man das Defensivabkommen in einen „imperialistischen Angriffsplan“ umzufälschen. England verhält sich ablehnend und will sich an dem Abkommen nicht beteiligen. In Paris zeigt man sich geneigt, sich der englischen Haltung anzuschließen. Dagegen begrüßen die italienische, österreichische und ungarische Presse das deutsch-japanische Abkommen mit großer Genugtuung.

In Pariser diplomatischen Kreisen zeigt sich eine merkwürdige Geschäftigkeit, im Zusammenhang mit dem deutsch-japanischen Abkommen. Man will Londons ablehnende Haltung gegenüber dem Abkommen ausbeuten, indem man einen Woch der Demokratie konstruiert. In dieser Richtung bewegen sich Ausführungen des französischen Außenministers im Ministerrat, die mit Nachdruck betonen, daß Frankreich und England Anlehnung an die „dritte große Demokratie“ gewinnen müßten. Es bleibt abzuwarten, ob derartige Spekulationen der französischen Diplomatie auf England und U.S.A. Erfolg haben. Deutschland kann nach wie vor nur betonen, daß das Abwehrbündnis gegen die rote Weltgefahr sich gegen niemand richtet, sondern dem Frieden der Menschheit dienen will.

Londons ablehnende Haltung

Die Leitartikler der Londoner Blätter zum deutsch-japanischen Abkommen lehnen fast durchweg teils in schärferer, teils in milderer Form das deutsch-japanische Abkommen ab.

Die „Times“ hält die Bildung eines deutsch-japanischen antikommunistischen Blocks für bedauerlich und überflüssig und erklärt, daß England sich sicherlich nicht an dem Abkommen zwischen Deutschland und Japan beteiligen werde. Im übrigen wird in dem Leitartikel der „Times“ betont, daß man sich vorher das Abkommen „schlimmer“ vorgestellt habe. Das Blatt bescheinigt den Sowjets, daß man sie jetzt mit ihren eigenen Waffen geschlagen habe. „Sowjetrußland hat es sich selbst zu verdanken, wenn es seinen starken Feinden eine so angenehme Interpretation geliefert hat. Sowjetrußland hat sich immer Mühe gegeben, in selbstherrlicher Form jede Verantwortung für die Tätigkeit der Komintern abzu- lehnen.

Jetzt aber ist sie mit ihren eigenen Waffen geschlagen worden. Die Komintern besteht zum Zweck der Revolutionierung der Welt. Ihre Mitglieder und ihre Mittel sind vorwiegend sowjetrußischer Herkunft. Ihre Zentrale liegt in Sowjetrußland, und das Haupt der Sowjetunion ist gleichzeitig ein führendes Mitglied ihres Exekutivsausschusses.

Die lahmen Entschuldigungen, die die Regierung Stalins so oft vorgebracht hat, wenn ihr unterirdische Wühlarbeit auf dem Gebiete befreundeter Staaten vorgeworfen wurde, sind gewohnheitsmäßige Spitzfindigkeit gewesen, und Sowjetrußlands Ansehen ist im Auslande durch die plumpen Ausflüchte, zu denen seine Herrscher immer wieder mit ihren Versuchen griffen, eine freundschaftliche Haltung mit feindseligen Vätern in Einlang zu bringen, schwer geschädigt worden.“ Die „Times“ gibt schließlich noch dem Wünsche Ausdruck, daß Sowjetrußland endlich seine Wühlarbeit einstellen möge.

Wirklich „kein allgemeines Interesse“?

Der „Daily Telegraph“ meint, daß das deutsch-japanische Abkommen eigentlich kein allgemeines Interesse verdiene. Sowjetrußland müsse sich darüber klar sein, daß jede der großen Nationen sich den Bolschewismus vom Hals zu halten suche. Die „Morning Post“ meint, daß der Vertrag zweifellos die erste diplomatische Frucht des Nürnberger Parteitages sei, obwohl Deutschland nicht den geringsten Grund habe, die kommunistische Drohung zu fürchten.

Das Blatt verweist dann auf die Ausführungen Goens, wobei es erklärt, England werde bei aller Verdächtigung des Kommunismus, sich nicht in einem Netz fangen lassen, das in erster Linie zur Erreichung der Interessen anderer ausgelegt worden sei.

Das sei jedoch eine Angelegenheit, die jedes Land für sich beurteilen müsse. Diejenigen, die glauben, Deutschland folgen zu müssen, würden damit in keinem Gean-

jay zu jenen gebracht, die das nicht täten. Die gemeinsame deutsch-japanische Front gegen den Kommunismus berührt keine der englischen Interessen. Soweit es sich nur darum handele, die kommunistische Durchdringung in Europa und Asien aufzuhalten, könne man das sogar mit wohlwollender Duldung hinnehmen.

Frankreichs Außenminister übt Kritik

Auch im Vordergrund der Betrachtungen der französischen Presse steht das deutsch-japanische Abkommen. Der Tenor dieser Betrachtungen wird gegeben einmal durch die Erklärung von Außenminister Delbos im Auswärtigen Kammerauschuß und zum anderen durch die Aufnahme, die dieses Abkommen in England gefunden hat oder gefunden haben soll. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Abkommen nicht günstig beurteilt wird.

Die Presse erwartet, daß Außenminister Delbos am Freitag kommenden Woche zum deutsch-japanischen Abkommen sich in der Kammer äußern werde. Das „Deu- vre“ glaubt nicht, daß das Abkommen für Frankreich eine neue Gefahr schaffe. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß der Gedanke des Kampfes gegen den Kommunismus an sich verständlich sei. Die Form, in der das deutsch-japanische Abkommen ihn wiedergebe, sei jedoch unzulässig.

In den Ausführungen des französischen Außenministers Delbos vor dem französischen Ministerrat verlautet, daß Delbos sich mit lebhafter Befriedigung über den Beschluß der Sowjetregierung äußerte, den Ingenieur Stieling zu begnadigen. Die Regierung hoffe, daß diese Maßnahme zur Entspannung zwischen Berlin und Moskau beitragen werde. Leider könne der deutsch-japanische Vertrag, so erklärte Delbos abschließend, nicht als geeignetes Element zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre gelten.

Dieses eindeutig auf weltanschaulichen Grundsätze aufgebaute Abkommen trage dem Kreuzzugsgeist Rechnung, den Frankreich ablehne, da es die allzu vielen wirklichen Konfliktsursachen nicht noch durch mehr oder weniger konstruktive Konfliktelemente vermehren möchte.

Zustimmung und Genugtuung

Im Gegensatz zu den skeptischen und ablehnenden Stimmen aus London und Paris, ist das Echo in den anderen Staaten Europas wesentlich günstiger. In den nordischen Ländern bezeichnet die finnische Presse den deutsch-japanischen Vertrag als ein Abkommen von wirklicher Weltbedeutung. In der Kopenhagener Presse schreibt das Blatt „National Tidende“ unter dem Hinweis darauf, daß in den englischen Kolonien, besonders in Indien, die von Sowjetrußland genährte kommunistische Gefahr lauere, daß der Vertrag früher oder später Großbritanien vor eine Wahl stellen können, zumindest was das britische Imperium angehe. Die demokratische „Politiken“ stellt fest, daß die deutsche Auffassung insofern Recht habe, als

das Leben in Europa leichter gewesen wäre, wenn Sowjetrußland sich als normaler europäischer Staat eingerichtet und seine Energie dazu verwendet hätte, um ein neues Rußland aufzubauen, anstatt ein Organ aufrechtzuerhalten, dessen einziger Zweck es sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zum Vorteil Sowjetrußlands einzumischen.

Die schwedische Presse dagegen legt sich auf die Haltung des schwedischen Außenministers fest, der sich erst kürzlich gegen jede „Blockbildung“ ausgesprochen hat. Die tschechoslowakische Rechtspresse versucht den deutsch-japanischen Vertrag im allgemeinen ruhig aufzunehmen. Daß die tschechische Linkspreffe den Vertrag ablehnen würde, war vorauszu sehen.

Kern einer Weltorganisation gegen den roten Schrecken

Die Zustimmung und Genugtuung der Wiener öffentlichen Meinung über das antibolschewistische Abkommen zwischen Berlin und Tokio kommt in der gesamten österreichischen Presse zum Ausdruck.

„Zum ersten Male seit dem Tage, so schreibt die christlich-soziale „Meichspost“, an dem vor 19 Jahren die Pest des Bolschewismus über das unglückliche russische Reich hereingebrochen ist, um Ziviltacht und Vernichtung

Für eilige Leser

* Der Führer und Reichkanzler hat der Frau Emilie Koepp in Kottbus, der Frau Johanna Kopp in Hamburg und der Frau Luise Dorothee Steinmeyer in Eschwege aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres persönliche Glückwunschkarten und Ehrengaben zugehen lassen.

* Botschaftsrat Fürst Bismarck hat London nach langjährigem Aufenthalt verlassen, um einen wichtigen Posten im Berliner Auswärtigen Amt zu übernehmen.

* Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Berlin zu den Landesstellenleitern und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Nach kurzem Rückblick über die bisherigen Erfolge der politischen Propaganda wies Dr. Goebbels auf die innen- und außenpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Volksaufklärung hin.

* Im Finanzausschuß der französischen Kammer wurde der Haushaltsentwurf des Kriegsministeriums eingebracht, der sich für 1937 auf 11 046 000 000 Francs beläuft und damit den größten Kriegshaushalt darstellt, der jemals einem französischen Parlament zur Annahme vorgelegt worden ist.

über die ganze Welt zu bringen, haben zwei Großmächte beschlossen, ihr gemeinsam entgegenzutreten.

Das deutsch-japanische Abkommen steht für den Beitritt aller Kulturstaaten offen. Es wird hoffentlich zum Kern einer Weltorganisation werden, die gegen den roten Schrecken einen unübersteigbaren Damm aufrichtet.“

Die nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ heben in ihrem Kommentar vor allem hervor, daß es sich bei dem deutsch-japanischen Vertrag um ein rein defensives Abkommen handele, das ausschließlich der gemeinsamen Abwehr gegen die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Internationale diene. „Da diese keine Staatsgrenzen achtet, also überstaatlichen Charakter hat, ist es nur folgerichtig, daß auch ihre Bekämpfung internationale Formen annimmt und jene Staaten, die dieser Zersetzungsaktivität entgegenzuwirken gewillt sind, in einer gemeinsamen Abwehrfront zusammenfaßt.“

Moskau auf der Anklagebank

Das deutsch-japanische Abkommen gibt den Budapestern Veranlassung, eingehend auf die weltbolschewistische Propaganda und Wühlarbeit in allen Ländern hinzuweisen. Der „Bester Lloyd“ betont, daß die deutsch-japanische Abmachung sich nicht gegen einen Staat oder gegen eine Regierung, sondern nur gegen die kommunistische Internationale richtet und seinem Geiste nach defensiv sei. Das deutsch-japanische Abkommen bedeute keine Kriegsgefahr für Europa oder Asien. Der liberale „Pesti Hirlap“ erklärt,

„daß das deutsch-japanische Abkommen unbarmherzig den Sowjets die Maske der Heuchelei vom Gesicht reiße. Zwei Weltmächte setzen Moskau auf die Anklagebank und fordern alle übrigen Mächte im Interesse des Weltfriedens auf, sich dieser Stellungnahme, die im gemeinsamen Interesse der ganzen Welt liege, anzuschließen.“

Junge Völker gegen die bolschewistische Barbarei

Das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern findet in der italienischen Presse lebhafteste und bedeutendste Beachtung. „Popolo di Roma“ betont in seiner Ueberschrift, daß das in Berlin unterzeichnete Abkommen einen ausgesprochenen und grundlegenden Charakter der inneren Abwehr trage. Maßnahmen dieser Art seien bereits seit dem diesjährigen Moskauer Kongreß der kommunistischen Internationale unvermeidlich und unaufschiebbar geworden, nachdem der Plan zur Errichtung einer Sowjetrepublik in Spanien offen zugegeben und damit zugleich eine regelrechte Kriegserklärung an alle Staaten ausgesprochen worden war. Diese Abwehr sei, wie man mit Recht in Berlin betone, zur Pflicht geworden.

Nicht das Reich, nicht Japan, so stellt das Blatt fest, sondern die kommunistische Internationale habe die Völker und die ganze Welt mit ihrer zersetzenden Wühlarbeit herausgefordert, über deren eigentliche Absichten eine Täuschung nicht mehr möglich sei.

In einem längeren Artikel der Turiner „Stampa“ heißt es: „Die Vereinbarungen zwischen jungen und gefunden Völkern, die sich gegen die bolschewistische Barbarei erheben, seien die bezeichnendsten politischen und diplomatischen Tatsachen gegenüber der zweideutigen Politik von fadenscheinigen in den letzten Zügen liegenden Demokratien, die sich vom Kommunismus vergiften lassen und unter dem Vorwand, nicht an Kreuzzügen und internationalen Kriegen teilnehmen zu wollen, weigerten, den Bolschewismus zu bekämpfen oder sich zu verteidigen.“